

Die Mongolei – der dritte Nachbar

Ein Staat zwischen zwei Großmächten

Axel Loos

Es gibt Länder, die nur selten Schlagzeilen in der internationalen Politik hervorrufen, aber dennoch eines genaueren Blickes würdig sind. Die Bremervörder Sektion der Gesellschaft für Sicherheitspolitik bot Ende August in den Räumen der EWE-Kundenzentrums (Energieversorgung Weser-Ems) hierzu Gelegenheit.

Die Mongolei hat eine geostrategisch problematische Lage – zwischen den Großmächten Russland und China. Vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht ist die Mongolei vor allem von China abhängig. Es stellt für die wichtigsten mongolischen Exportgüter, meist Rohstoffe, den einzigen Kunden dar, der nicht so schnell ersetzt werden könne, meinte der Sinologe, Geisteswissenschaftler, Politik- und Wirtschaftsberater Dr. Oliver Corff vor der Gesellschaft für Sicherheitspolitik: „Die Mongolei hat nur zwei Grenzen und keinen Zugang zum Meer!“ China übe zudem allein durch seine Existenz einen enormen Druck aus.

Einst herrschte Dschingis Khan

Der Sinologe erinnerte daran, dass die Mongolei einst, unter Dschingis Khan, von Mitteleuropa bis weit nach Asien reichte. Heute umfasst es immer noch ein Gebiet, das halb so groß ist wie Europa, in dem aber nur drei Millionen Menschen leben. Es ist das am dünnsten besiedelte Land der Welt. Zu den Mongolen werden zahlreiche Volksstämme gezählt, die auch in anderen Staaten leben und, so Corff, bis zu zwanzig Millionen Menschen umfassen.

Innere und Äußere Mongolei

Die einstige Größe erfülle, so der Sinologe, die Mongolen heute einerseits mit Wehmut, andererseits aber auch mit Stolz.

Obwohl die Mongolei nach dem 13. Jahrhundert eine Blütezeit durchlebte, blieb es in wirtschaftlicher Hinsicht immer bescheiden. Die Entwicklung des Landes war fulminant.

Nach türkischen, mandschurischen und religiösen Intermezzi – die meisten Mongolen sind Buddhisten, die auch eine Zeit lang staatliche Macht ausübten – geriet die Mongolei in das chinesische



Die Mongolei hat eine geostrategisch problematische Lage – zwischen den Großmächten Russland und China und ohne Zugang zum Meer.

Reich. Begünstigt durch die innere chinesische Zerrissenheit rief die Mongolei in einer Art Selbstbefreiung die eigene Volksrepublik aus, die erst später von China widerwillig anerkannt wurde. Das Land suchte zunächst eine Annäherung an die Sowjetunion, ohne jemals ein Teil von ihr zu sein.

Die Unterteilung in eine Innere und Äußere Mongolei, erklärte Oliver Corff, sei einer Peking-Perspektive geschuldet und beschreibe eher den Annäherungsgrad an China. „Ähnlich der britischen Sicht auf den Orient und seiner Unterteilung in einen Nahen wie Fernen Osten“, erklärte der Sinologe. Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks gab sich die Mongolei 1992 eine demokratische Verfassung. Der Referent betonte immer wieder die Durchsetzungsfähigkeit der demokratischen Kräfte, denen es gelungen sei, sämtliche inneren Konflikte friedlich zu lösen. „Frieden ist eine Frage der Haltung“ brachte er es in seiner Analyse der inneren Verfasstheit der Mongolei auf den Punkt.

Dennoch habe das Land kein Problem damit, ausgerechnet vor dem Parlamentsgebäude in der Hauptstadt Ulan Bator, in der knapp die Hälfte der Bevölkerung wohnt, Dschingis Khan mit einem monumentalen Denkmal zu verehren.

Vom Agrar- zum Industriestaat

Anhand der mongolischen Nationalflagge erklärte Oliver Corff sehr anschaulich den Wandel des Selbstverständnisses der Mongolen – von einem Agrarstaat über einen Industriestaat sowjetischer Prägung bis hin zu einer Rückbesinnung auf den Buddhismus. In einem dünn besiedelten Land, das in der Fläche noch sehr traditionell geprägt ist, das aber mit Ulan Bator eine durchaus modern anmutende Hauptstadt habe, stelle natürlich die Überwindung innerer Ungleichheiten eine Herausforderung dar. Große Umweltprobleme durch den enormen Bauboom bestimmen die Region um die Hauptstadt.



**Unterstützen Sie unser
bürgerliches Engagement für Frieden,
Freiheit und Sicherheit**



**als ehrenamtlicher
Funktionsträger**

Dritter Nachbar

Die Mongolei hat einen dritten Nachbarn als Gegengewicht zu Russland und China gesucht. Diesen fand das Land in den USA, Japan, Südkorea, aber auch in Deutschland. Erarbeitet hat sich die Mongolei den Beistand dieser Länder durch eine konsequente Umsetzung politischer Werte im Inneren und durch ein enormes Engagement in der internationalen Zusammenarbeit. Die Mongolei ist seit 1961 Mitglied der Vereinten Nationen und seit 2004 auch in der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Sie beteiligt sich an friedenssichernden Operationen wie „Resolute Support“ in Afghanistan, in dem mongolische Soldaten für den militärischen Schutz des deutschen Lagers sorgten.

Bescheidenes Verteidigungsbudget

Dieser Einsatz bringt, so der Referent, dem Land viel Respekt und Anerkennung im Ausland ein, vor allem vor dem Hintergrund eines eher bescheidenen Verteidigungsetats. Die mongolischen Streitkräfte umfassen gerade einmal 10.000 Soldaten, das jährliche Budget würde allenfalls den Kauf eines F-35-Kampfbjets aus den USA erlauben. Diese finanziellen Einschränkungen im Verteidigungsbudget stellen für die Auslandseinsätze eine erhebliche Einschränkung dar. Die Frage eines Zuhörers, wo die Zukunft der mongolischen Armee liege, beantwortete ein mongolischer Offizieranwärter im Publikum mit dem Hinweis, dass diese eindeutig in mandatierten, internationalen Operationen läge.

„Die Mongolei verdient unsere Unterstützung“, warb zum Ende seines Vortrages auch Oliver Corff. Das asiatische Land unternimmt große Anstrengungen, um mit demokratischen Mitteln seiner Bevölkerung Sicherheit und wachsenden Wohlstand zu verschaffen.

Welchen Rat für eine außenpolitische Ausrichtung soll man dem Land geben? Soll es als Pufferstaat sein Glück versuchen? Kann das gut gehen – oder droht dann das Schicksal der Krim? Oder wäre politische Neutralität wie in Schweden oder der Schweiz besser? Dies ginge aber nur, wenn das politische Umfeld stimmt.

Europa sei vergleichsweise stabil im Gegensatz zu einem spannungsgeladenen Asien, meinte der Referent. Die Mongolei habe sich für keine der beiden Optionen, sondern für eine aktive Außenpolitik entschieden.

Der Referent des Abends, Oliver Corff, hat Anfang der 1980er Jahre Sinologie studiert und sich während dieser Zeit auch der Mongolei zugewandt, um einen zweiten Blick auf Asien zu erhalten und der Gefahr zu widerstehen, das sogenannte Reich der Mitte für den gesamten Kontinent zu halten. Er spricht beide Sprachen und ist ein gefragter Experte für Politiker und Wirtschaftsdelegationen, die er als Dolmetscher auf deren Reisen in die genannten Länder begleitet. Werner Hinrichs, Sektionsleiter der GSP, konnte bei dieser Veranstaltung auch Offizieranwärter des Heeres begrüßen, die in Seedorf einen Teil ihrer Ausbildung absolvieren. Dabei waren auch ausländische Offizieranwärter aus Mali, dem Irak und eben Orgil Erdenebat aus der Mongolei. Diesen begrüßte der Referent in seiner Muttersprache.

In eigener redaktioneller Verantwortung.



Gesellschaft für Sicherheitspolitik e.V.

53111 Bonn, Wenzelgasse 42, Tel.: (0228)652556. E-Mail: geschaeftsstelle@gsp-Sipo.de

Sicherheitspolitische Öffentlichkeitsarbeit für Jedermann

Die GSP widmet sich als unabhängiger und überparteilicher Verein mit ihren rund 100 Sektionen, unterstützt von über 6.000 Mitgliedern, der Vermittlung sicherheitspolitischer Verständnisses in der Bevölkerung.

Veranstaltungsangebot

Die Sektionen als Hauptträger unserer Öffentlichkeitsarbeit veranstalten Vorträge, Seminare, Symposien und Kongresse sowie Informationsbesuche und Exkursionen für alle interessierten Bürger.

Gemeinnützigkeit

Die GSP ist wegen ihrer besonders förderungswürdigen satzungsgemäßen Aufgaben durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Bonn-Innenstadt Steuernummer 205/5764/0498, als gemeinnützig und spendenfähig anerkannt worden.

Spendenkonto

Sparda-Bank eG Köln IBAN DE53 3706 0590 0200 6402 20

Präsident: Prof. Dr. Johannes Varwick

Geschäftsführer: Reiner Wehnes

Vereinsregister-Nr.: 5684, Amtsgericht Bonn

Gliederung/Kontakt

Die GSP gliedert sich in 7 Landesbereiche und 2 selbstständige Sektionen, die direkt dem Vorstand unterstellt sind. Sie erreichen sie wie folgt:

Landesbereich Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg (Tel.: 04331/696174)

Landesbereich Niedersachsen und Bremen (Tel.: 04761/70121)

Landesbereich Nordrhein-Westfalen (Tel.: 0172/3034560)

Landesbereich Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland (Tel.: 02255/4258)

Landesbereich Baden-Württemberg (Tel.: 0711/605555)

Landesbereich Bayern (Tel.: 08239/7114)

Landesbereiche Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (Tel.: 030/36289697)

Selbstständige Sektion Bonn (Tel.: 0151/155677401)

Selbstständige Sektion Berlin (Tel.: 0176/23366939)